

Jugendinformation in Deutschland und Europa – Stand und Perspektiven



Annette Kappes

Jugendinformation ist neben Partizipation, freiwilligem Engagement der Jugendlichen und besserem Wissen über und Verstehen von Jugendlichen eines der vier Hauptthemen der Jugendpolitik der Europäischen Union (EU). Insbesondere durch das 2001 veröffentlichte »Weißbuch der Europäischen Kommission: Neuer Schwung für die Jugend Europas« rückte dieses Thema in den Fokus der europäischen Jugendpolitik.¹ Die Kommission der Europäischen Gemeinschaften beschloss damals unter anderem, mit der Offenen Methode der Koordinierung (OMK) den Ist-Stand des Arbeitsfeldes Jugendinformation in den Mitgliedsstaaten der EU zu erfassen.² Für Deutschland stellte sich hierbei heraus, dass bisher kaum aussagekräftige Daten über nationale Jugendinformationsdienste und deren Arbeitsweisen existierten.

Dieser Grund war für die Autorin Anlass, in ihrer Masterarbeit »Jugendinformation – offen für alle?!« den Ist-Stand von Jugendinformation in Deutschland vor dem Hintergrund der europäischen Entwicklungen zu

1 Vgl. Kommission der Europäischen Gemeinschaften 2001a.

2 Die Offene Methode der Koordinierung ist eine Handlungsform der EU für Bereiche, in denen sie nur ergänzende oder unterstützende Kompetenzen besitzt, wie beispielsweise in der Jugendpolitik. »Sie fördert die Zusammenarbeit, den Austausch bewährter Verfahren sowie die Vereinbarung gemeinsamer Ziele und Leitlinien von Mitgliedstaaten« (Kommission der Europäischen Gemeinschaften 2001b, S. 28).

untersuchen.³ Der Fokus lag hierbei auf der Ermittlung, inwieweit das erste Prinzip der Europäischen Charta der Jugendinformation »Jugendinformationszentren und Jugendinformationsdienste stehen ausnahmslos allen Jugendlichen offen« erfüllt wird.⁴

In dem vorliegenden Beitrag wird der europäische und deutsche Ist-Stand von Jugendinformation dargestellt sowie die wesentlichen Ergebnisse einer quantitativen Befragung aller Jugendinformationsdienste in Deutschland vorgestellt.

Als erstes erfolgt eine kurze Begriffsbestimmung, wie Jugendinformation in diesem Beitrag zu verstehen ist, da der Begriff in Deutschland bislang nicht einheitlich verwendet wird.

■ Jugendinformation – eine Begriffsbestimmung

Die Begriffe Jugendinformation, allgemeine Jugendinformation und Jugendinformationsdienst werden in diesem Artikel synonym verwendet. Die folgende von der Autorin erstellte Definition lehnt sich an die Europäische Charta der Jugendinformation, herausgegeben von ERYICA (European Youth Information and Counselling Agency), der europäischen Vereinigung der Jugendinformationsdienste, an:

»Allgemeine Jugendinformation als Teil der Kinder- und Jugendhilfe hat zum Ziel, allen Jugendlichen den Zugang zu Informationen zu ermöglichen sowie die Fähigkeit bei ihnen zu entwickeln, die gewonnenen Informationen auszuwerten und zu nutzen. Jugendinformationsdienste decken alle Themen ab, die Jugendliche interessieren. Zielgruppen von Jugendinformation sind Jugendliche sowie Erwachsene, die Informationen für Jugendliche einholen. Jugendinformation wird in Form von Jugendinformationszentren, Diensten die in anderen Strukturen angesiedelt sind, als auch durch die Nutzung von (elektronischen) Medien angeboten. In den Einrichtungen arbeitet speziell dafür geschultes Personal, welches die Informationen in professioneller Form zur Verfügung stellt.«

3 Die Masterarbeit, erstellt an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, ist unter www.jugendinfonetz.de (Menüpunkt »Materialien und Arbeitshilfen«) online abrufbar.

4 Vgl. ERYICA 2004.

■ Europäischer Entwicklungsstand

Jugendinformationsdienste – Verbreitung in Europa

Jugendinformationsdienste sind in Europa weit verbreitet. Die Datenbank für Internationale Jugendarbeit (DIJA), ein Projekt von IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland, enthält für alle EU-Länder ausführliche Darstellungen über die Strukturen der nationalen Jugendinformationsdienste.⁵ Demnach existieren in 19 Mitgliedstaaten umfassende Jugendinformationsdienste, die allgemeine Jugendinformation anbieten. In drei Ländern (Deutschland, Polen, Vereinigtes Königreich) sind Jugendinformationsdienste nur vereinzelt vorhanden und in zwei Staaten befindet sich das Arbeitsfeld Jugendinformation im Aufbau (Lettland und Litauen). Bei drei Nationen spielt allgemeine Jugendinformation als eigenständiges Arbeitsfeld keine Rolle (Schweden, Dänemark, Malta). Von einer einheitlichen Systematik kann jedoch auch in den Ländern, die Jugendinformation vermehrt anbieten, nicht gesprochen werden. Im EU-Youth Report von 2009 wird ausgeführt, dass die Offene Methode der Koordinierung 2006 folgende Ergebnisse zur Jugendinformation ergab⁶:

- 12 Mitgliedsländer verfügen über flächendeckende Jugendinformationsstrategien,
- 18 Mitgliedsländer erstellten Jugendportale im Internet,
- 20 Mitgliedstaaten sind in der Datenbank des European Knowledge Centre on Youth Policy (EKYCP) registriert, die über insgesamt mehr als 2300 Informationspunkte auf nationaler bzw. regionaler Ebene verfügen.

Auch der Europarat und ERYICA kommen 2007 für alle europäischen Staaten – also über den Kreis der EU-Staaten hinaus – zu einem substantiell ähnlichem Ergebnis: »there is not a common model or standard in the way youth information is perceived in all countries«⁷.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass Jugendinformation in den meisten Ländern der EU ein wichtiges Arbeitsfeld darstellt und in der Mehrzahl der Mitgliedstaaten ein umfassendes Netzwerk an Jugendinformationsdiensten existiert.

Europäische Jugendpolitik in Bezug auf Jugendinformation

Das Weißbuch der Europäischen Kommission »Neuer Schwung für die Jugend« betont, dass die Mitgliedsstaaten verpflichtet sind, Jugendliche

5 Vgl. www.dija.de/wai1/showcontent.asp?ThemaID=2198 [Zugriff: 08.12.2009].

6 Vgl. Commission of the European Communities 2009, S. 44.

7 Council of Europe 2007, S. 11.

zu informieren.⁸ Unter anderem wird das Informationsbedürfnis von Jugendlichen anerkannt und daraus die Schlussfolgerung der Ausarbeitung einer koordinierenden Strategie zur Information der Jugendlichen gezogen. Auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene wird die Förderung der Bildung von Jugendinformationsnetzen angeregt. Es wird darauf hingewiesen, dass insbesondere auf lokaler Ebene die Verbreitung von allgemeiner Information mit persönlicher Beratung zu koppeln sei. Auf regionaler sowie nationaler Ebene sollen Schulungsmöglichkeiten zur Qualifizierung zum Thema »Wie informiere ich Jugendliche« angeboten werden.⁹ Des Weiteren wird als wichtig erachtet, dass die Informationsvermittlung durch persönlichen Kontakt beibehalten werden soll.

Nach Erscheinen des Weißbuches wurde das Thema »Jugendinformation« auf europäischer Ebene weiter verfolgt. Als praktische Maßnahme dient die Offene Methode der Koordinierung. Es wird in dem Dokument hervorgehoben, dass die Umsetzung der gemeinsamen Ziele von Jugendinformation unter Wahrung des Subsidiaritätsprinzips erfolgen muss. In der Entschließung des Rates über gemeinsame Zielsetzungen für die Partizipation und Information der Jugendlichen¹⁰ aus dem Jahr 2003 werden folgende Ziele für den Bereich Jugendinformation genannt:

- den Zugang für Jugendliche zu Jugendinformationsdiensten erleichtern
- verstärkt hochwertige Informationen zur Verfügung stellen
- Jugendliche aktiv an Jugendinformationsdiensten beteiligen.

In einer weiteren Entschließung des Rates und der im Rat vereinigten Vertreter der Regierungen der Mitgliedstaaten zur Umsetzung der gemeinsamen Ziele im Bereich der Jugendinformation¹¹ wird 2005 darauf hingewiesen, dass die stärkere Vernetzung von Jugendinformationsdiensten auf allen Ebenen sowie die kontinuierliche Schulung von Jugendinformationsmitarbeiter(inne)n besonderer Aufmerksamkeit bedürfen. Bestimmte Punkte sollen hierbei vorangetrieben werden: die Erstellung von Leitprinzipien für die Beurteilung der Qualität von Jugendinformationsdiensten, die Fokussierung auf qualitativ hochwertige Angebote der Jugendinformation, der Austausch von Good-Practice-Beispielen in Bezug auf Internetportale der Jugendinformation sowie die Förderung von Untersuchungen über deren Nutzung. Des Weiteren soll erreicht werden:

8 Vgl. Kommission der Europäischen Gemeinschaften 2001a, S. 33.

9 Ebd., S. 34.

10 Europäische Union 2003.

11 Europäische Union 2005.

- mehr Erfahrungen über Informationsbedürfnisse von Jugendlichen zu gewinnen
- der Aufbau eines Erfahrungsaustausches zwischen Fachleuten für Jugendinformation.

Als Folge dieser europäischen Politikstrategien in Bezug auf Jugendinformation wurden mehrere Maßnahmen mit Hilfe der Methode der offenen Koordinierung auf den Weg gebracht, Jugendinformation in Europa zu erfassen und weiterzuentwickeln.

2003 führte die Kommission eine Befragung aller Mitgliedstaaten in Bezug auf Partizipation und Information von Jugendlichen durch.¹² Wesentliche Erkenntnisse waren u. a., dass Jugendinformationsdienste in Europa in der Regel Jugendliche zwischen 12 und 30 Jahren informieren¹³, aber Hindernisse bestehen bei der Einbeziehung von schwierig zu erreichenden Zielgruppen wie Jugendliche mit niedrigem Bildungsniveau, junge Menschen aus finanzschwachen Familien, Jugendliche mit einem anderen kulturellen Hintergrund sowie Heranwachsende aus abgelegenen Gegenden. Ebenfalls wurden in der Dokumentation eine Reihe von Good-Practice-Beispielen aus ganz Europa genannt, so beispielsweise die Informationsbusse, die in Frankreich in abgelegene Gegenden fahren und dort Heranwachsende informieren.

■ Jugendinformation in Deutschland

Beratung und Information von Jugendlichen in Deutschland

In Deutschland ist Jugendinformation bisher kein herausragendes Thema der Jugendarbeit oder Jugendhilfe.¹⁴ Es ist kein gesetzlich verankertes Angebot und auf Bundesebene kein eigenständiges Arbeitsfeld.¹⁵ In seinem Bericht an die Europäische Union zur »Information der Jugendlichen 2005« verweist das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend explizit auf das Subsidiaritätsprinzip, das in der Kinder- und Jugendhilfe ein wesentliches Strukturprinzip ist.¹⁶ Daraus folgt, dass die Politik auf Bundesebene für diesen Bereich nur sehr begrenzt Einwirkungs- und Gestaltungsmöglichkeiten hat.

Teilweise wird Jugendinformation im regionalen und lokalen Bereich als Regelaufgabe verstanden und dem Bereich Jugendschutz bzw. Ju-

12 Vgl. Kommission der Europäischen Gemeinschaften 2003.

13 Vgl. ebd., S. 24 ff.

14 Vgl. Arnecke 1997, S. 35.

15 Vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2006, S. 4; YouthPartnership 2008, S. 3.

16 Vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2006, S. 35.

gendberatung zugeordnet. Hierzu werden insbesondere die §§ 11 (insbesondere der Absatz 3 Punkt 6) und 14 des SGB VIII herangezogen.¹⁷ Ebenfalls wird auf Artikel 5 des Grundgesetzes hingewiesen, in dem der freie Zugang zu Information betont wird.¹⁸

Für bestimmte Bereiche der Beratung und Information Jugendlicher gibt es in Deutschland vielfältige spezialisierte Angebote auf lokaler, regionaler, Landes- und Bundesebene. Zu nennen sind hier insbesondere Beratungsstellen in den Bereichen Beruf, Erziehung, Gesundheit, Schule und Drogenprävention.¹⁹

Des Weiteren informieren und beraten Institutionen und Fachverbände der Jugendarbeit und der Kinder- und Jugendhilfe Jugendliche. Sie tun dies in der Regel nicht als eigenständigen Schwerpunkt, sondern nur für bestimmte Themenbereiche, wie beispielsweise Veranstaltungen, teilweise auch nur für ihre Mitglieder oder in Verbindung mit ihrer fachpolitischen Arbeit. In dieses Segment fallen z. B. Jugendverbände, Jugendzentren, Jugendämter, Selbsthilfegruppen und Jugendpresse.²⁰

Ein flächendeckendes Angebot von »allgemein« arbeitenden Jugendinformationsdiensten wie in vielen anderen europäischen Ländern ist in Deutschland nicht vorhanden. In dem für die EU im Rahmen der Offenen Methode der Koordinierung erstellten Dokument »Questionnaire ›Information Germany« werden 50 Jugendinformationspunkte genannt, als Quelle wird die Datenbank des Jugendinfonetzes angegeben.²¹ Die Einrichtungen die in dieser Datenbank aufgelistet sind, sind jedoch unterschiedlichster Art (Jugendverbände, Jugendzentren, Jugendinformationen, etc.) und können nach der Europäischen Charta der Jugendinformation nicht alle als allgemeine Jugendinformationsdienste eingestuft werden. Der Grund für die undifferenzierte Darstellung in Deutschland könnte u. a. darin liegen, dass weder eine nationale Strategie zu Jugendinformation, noch ein gemeinsames Begriffsverständnis was Jugendinformation ist, besteht. Dennoch gibt es in der Bundesrepublik allgemeine Jugendinformationsdienste. Diese werden im Folgenden näher betrachtet.

Einrichtungen der Jugendinformation

Wie viele Jugendinformationsdienste im Internet und als Jugendinformationszentren mit Publikumsverkehr im Jahre 2009 in Deutschland existieren, kann nicht mit letzter Sicherheit gesagt werden. Da Ju-

17 Vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2007, S. 74f.

18 Vgl. YouthPartnership 2008, S. 3.

19 Vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2006, S. 4; Deutscher Bundesjugendring 1997, S. 35.

20 Vgl. IJAB 2008, S. 584.

21 Vgl. YouthPartnership 2008, S. 4.

gendinginformationseinrichtungen sich auf nationaler Ebene »nur« auf freiwilliger Basis im Netzwerk Jugendfonetz vernetzen und schwerpunktmäßig lokal und regional tätig sind, konnten hierüber bisher nur Vermutungen angestellt werden. Aus diesem Grund hat die Autorin eigene Recherchen durchgeführt. Nach den folgenden Kriterien, die sich aus der Europäischen Charta der Jugendinformation ableiten, wurden allgemeine Jugendinformationsdienste in Deutschland recherchiert:

- der Jugendinformationsdienst ist offen für alle Themen
- er sammelt, bündelt und bereitet plurale Informationen auf
- der Jugendinformationsdienst bietet Informationen für alle Jugendlichen (im Rahmen der örtlichen Zuständigkeit)
- im Jugendinformationsdienst arbeiten spezialisierte Fachleute.

Es ergeben sich folgende Ergebnisse: In fast allen Bundesländern bestehen Jugendinformationsdienste. Lediglich in Schleswig-Holstein und Rheinland-Pfalz wurde keine Einrichtung gefunden. Es existieren 13 Jugendinformationszentren (Jugendinformationsdienste mit Publikumsverkehr), fast alle mit zusätzlichen umfangreichen Informationen im Internet. Des Weiteren existieren 27 reine Online-Portale für Jugendliche im Internet. Bei den Online-Portalen war es aufgrund der Informationen auf den Homepages nicht in jedem Fall eindeutig ersichtlich, ob alle Kriterien erfüllt wurden. Insbesondere die Frage, ob jedes dieser Portale von einer Fachkraft betreut wurde, konnte nicht abschließend geklärt werden. Auch kann nicht ausgeschlossen werden, dass weitere Jugendinformationsdienste auf lokaler Ebene in Deutschland existieren, da sie weder dem nationalen Netzwerk angehören noch einen eindeutig identifizierbaren Namen – z. B. Jugendportal – tragen. Um mit absoluter Sicherheit sagen zu können, wie viele Jugendinformationen es in Deutschland gibt, wäre eine bundesweite Erhebung in allen Stadt- und Landkreisen notwendig.

Die meisten vorgefundenen Angebote sind in Trägerschaft von Jugendringen, Städten, Landkreisen, eingetragenen Vereinen oder Stiftungen für eine Stadt, Region oder ein Bundesland zuständig. Ein Teil dieser Jugendinformationsdienste ist im freiwilligen bundesweiten Zusammenschluss Jugendfonetz aktiv.

Das Jugendfonetz und seine Aktivitäten

Das Jugendfonetz ist ein informeller Zusammenschluss von lokalen, regionalen und nationalen Jugendinformationsdiensten sowie weiteren Anbietern von Beratung und Information für Jugendliche und Multiplikator(inn)en. Seit 2007 existiert die Koordinierungsstelle Jugendfonetz, die bei IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland angesiedelt ist.

Ziele des Netzwerkes sind Vernetzung, Weiterentwicklung und Qualifizierung innerhalb der Jugendinformation. Die Arbeitsschwerpunkte im Jugendinfonetz umfassen die Bereiche Qualitätsentwicklung, Qualifizierung von Mitarbeiter(inne)n im Bereich Jugendinformation sowie Partizipation von Jugendlichen.

Die Netzwerkmitglieder veröffentlichten 2008 einen Leistungs- und Qualitätskatalog für Dienste und Einrichtungen im Arbeitsfeld Jugendinformation.²² Er soll den einzelnen Jugendinformationsstellen eine Möglichkeit bieten, ihre Arbeit zu reflektieren und weiter zu entwickeln.²³ Des Weiteren wurde der »PraxisReader Partizipationsmöglichkeiten in der Jugendinformation« publiziert. Die Arbeitsgruppe Qualifizierung konzipierte eine Weiterbildung für Fachkräfte der Jugendinformation, die in diesem Herbst zum zweiten Mal durchgeführt wird.²⁴

Die 16 aktiv Mitwirkenden des Jugendinfonetzes kommen aus dem gesamten Bundesgebiet. Die Palette reicht von Jugendinformationszentren über Anbieter von Online-Portalen bis hin zu einem Fachverlag und einer Weiterbildungsstätte.²⁵ Das Netzwerk ist offen für alle Mitarbeitenden in Jugendinformationsdiensten, wie auf der Internetseite hervorgehoben wird. Beim Jahrestreffen 2009 nahmen circa 40 Teilnehmer/-innen aus 30 verschiedenen Einrichtungen teil

In der neuen Projektphase der Koordinierungsstelle, die 2009 begann und zunächst für drei Jahre vom BMFSFJ gefördert wird, liegt der inhaltliche Schwerpunkt auf Integration und Partizipation (Zugang und Beteiligung von Jugendlichen).

Die empirische Untersuchung zum Thema »Jugendinformation – offen für alle?!« ist ein Beitrag zum Schwerpunktthema Integration. Die wesentlichen Ergebnisse werden in folgendem Abschnitt dargestellt.

■ **Ergebnisse der empirischen Untersuchung** **»Jugendinformation – offen für alle?!«**

Zu den Zielen der Studie zählte die Beantwortung der Frage, inwieweit Jugendinformationsdienste allen Jugendlichen offen stehen. Des Weiteren sollte der Ist-Stand der Dienste erfasst sowie Handlungsvorschläge für sie generiert werden.

Als Methoden wurden eine Internetrecherche nach Jugendinformationsdiensten in Deutschland im Juli 2009 sowie eine Onlinebefragung im August 2009 durchgeführt. Befragungszielgruppe für den Online-

22 Vgl. Jugendinfonetz 2008.

23 Ebd., S. 10.

24 Vgl. IJAB 2009c.

25 Ebd.

Fragebogen waren alle (gefundenen) Jugendinformationsdienste in Deutschland (40 Jugendinformationsdienste, davon 27 reine Onlineportale und 13 Jugendinformationsdienste mit Publikumsverkehr).

- *Struktur der antwortenden Jugendinformationsdienste:* 29 Einrichtungen (das entspricht einer Fragebogenrücklaufquote von 74 %) nahmen an der Befragung teil, davon 49 % Jugendinformationsdienste mit Publikumsverkehr, 41 % reine Onlinedienste und 2 % sonstige Einrichtungen. In den meisten Einrichtungen (86 %) sind (Sozial-)Pädagog(inn)en beschäftigt. In gut einem Drittel der Dienste sind weniger als eine Vollzeitstelle für Jugendinformation zuständig, in 28 % zwischen einer und weniger als zwei Stellen und in 38 % zwei Stellen und mehr. Die meisten Einrichtungen sind in Trägerschaft von Städten/Landkreisen (38 %), danach folgen Stadt- und Kreisjugendringe sowie eingetragene Vereine (jeweils 21 %); nur wenige gehören zu Stiftungen oder anderen Non-Profit-Organisationen.
- *Angebotene Themenbereiche:* Insgesamt bieten die meisten Jugendinformationsdienste eine große Themenvielfalt an. Die häufigsten Themenbereiche sind Freizeit, Arbeit, Medien, Bildung und administrative Hilfen. Als konkrete Themenschwerpunkte wurden Freizeit und Ausland am häufigsten genannt.
- *Methoden der Informationsvermittlung:* Die häufigsten Methoden der Informationsvermittlung sind: Veranstaltungen, Internet, Informationen via E-Mail. 71 % der Einrichtungen erfassen Daten über ihre Kunden. Folgende Daten werden oft erfasst: Internetbesucher und Themen. Als Methoden der Evaluation werden meist Webstatistik und Benutzerbefragungen genannt.
- *Nutzergruppen:* Jugendliche im Alter zwischen 18 und 20 Jahre nutzen einen Jugendinformationsdienst am häufigsten. Vom (Aus-)Bildungsstand her gesehen zählen bildungsnahe Jugendliche, insbesondere Gymnasiasten, und Jugendliche in Überbrückungssituationen zu den häufigsten Nutzer(inne)n. Am seltensten werden sie von 12- bis 14-Jährigen sowie von 24- bis 26-Jährigen in Anspruch genommen. Jugendliche in Arbeit, Förder- und Hauptschüler/-innen, Student(inn)en, bildungsferne Jugendliche sowie junge Leute mit Migrationshintergrund und arbeitslose Jugendliche nutzen sie am seltensten.

Als Gründe der Nicht- oder Wenignutzung wurde von den befragten Jugendinformationsdiensten am häufigsten der »mangelnde Bekanntheitsgrad« des Angebotes genannt. Weitere Vermutungen waren: ein möglicher falscher Informationsschwerpunkt der Einrichtung, Inhalt und Design sprechen die Jugendlichen nicht an, bzw. Informatio-

nen werden von den Heranwachsenden auf andere Art und Weise beschafft.

■ Resümee der Studie

In vielen Städten, Regionen und Bundesländern Deutschlands sind Jugendinformationsdienste nicht bzw. kaum vorhanden. Die existierenden Angebote sind offen für alle Jugendlichen und bieten eine große Vielfalt an Themen und Methoden an. Jugendinformationsdienste können voneinander profitieren, da sie unterschiedliche Schwerpunkte und Hauptzielgruppen besitzen. Als Hauptdefizite wurden der geringe Bekanntheitsgrad und die mangelnde Verbreitung in Deutschland herausgearbeitet.

Nationale und internationale Perspektiven

Auf europäischer Ebene wurden in den letzten Jahren viele Daten über Jugendinformation zusammengestellt und erste Schritte der Weiterentwicklung des Bereiches unternommen (z. B. über verstärkten Fachkräfteaustausch von Mitarbeiter(inne)n in Jugendinformationsdiensten aus verschiedenen Ländern). Nächste Maßnahmen könnten sein, durch Fördermittel Anreize für Jugendinformation zu schaffen, so dass in Ländern der EU, in denen bisher wenig oder keine Jugendinformationsdienste vorhanden sind, Angebote entstehen bzw. die Anzahl der Einrichtungen zunimmt. Beide Formen (reine Online-Portale sowie Jugendinformationszentren) sollten bei Fördermitteln Berücksichtigung finden. Des Weiteren wurde bei den Recherchen deutlich, dass im Bereich Jugend und Information bzw. Jugendinformation bisher zu wenig geforscht wurde. Hier besteht eine Wissenslücke die auf europäischer Ebene geschlossen werden sollte. Da es in Europa einige Länder gibt, in denen viele Jugendinformationsdienste mit innovativen Ansätzen existieren, wäre es zielführend, auf europäischer Ebene eine Datenbank mit Good-Practice-Beispielen aus der Jugendinformation zu erstellen.²⁶

Auf nationaler Ebene ist es sinnvoll, weiterhin die Vernetzung der Jugendinformationsdienste zu fördern, um deren Austausch und Weiterentwicklung zu unterstützen. Auch auf Bundesebene wäre die Bereitstellung von Fördermitteln wünschenswert. Weitere Perspektiven könnten eine gesetzliche Verankerung von Jugendinformation als Arbeitsfeld im SGB VIII sein sowie die Diskussion über Jugendinformation in entsprechenden Mitwirkungsgremien des Bundes.

26 Unter www.sheryica.org hat ERYICA im Dezember 2009 eine Internetplattform, auf der sich Mitarbeiter/-innen von Jugendinformationsdiensten in Europa austauschen können, implementiert.

Das Jugendinfonetz als freiwilliger Zusammenschluss der Jugendinformationsdienste in der Bundesrepublik könnte als nächste Aufgaben folgende angehen: die Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit für die Jugendinformation ausbauen, die Entwicklung einer klaren Definition von Jugendinformation in Deutschland forcieren, ein eigenes Label für die Jugendinformation entwickeln, das Fachwissen untereinander vernetzen, Fortbildungsveranstaltungen für erfahrene Jugendinformationsmitarbeiter/-innen anbieten sowie die Organisation von Experten-Gruppendiskussionen initiieren.

Auch die einzelnen Einrichtungen der Jugendinformation haben die Möglichkeit, das Arbeitsfeld weiter zu entwickeln. Perspektiven hierzu sind ein aktives Engagement im Jugendinfonetz, der Austausch von Methoden und Themen untereinander sowie die Diskussion der Ergebnisse der hier vorgestellten Studie in den einzelnen Einrichtungen.

Nach Ansicht der Autorin sollte das Arbeitsfeld Jugendinformation auf allen politischen Ebenen voran getrieben werden, so dass Jugendliche in Deutschland und Europa in naher Zukunft auf ein lückenloses Netz von Jugendinformationsdiensten zugreifen können, wodurch sich ihre Chancen auf eine aktive gesellschaftliche Beteiligung sowohl lokal als auch europaweit verbessern würden.

■ Literatur

- Arnecke, Sibylle (1997): Geschichte der Jugendinformation in Europa und in Deutschland. In: Deutscher Bundesjugendring (Hrsg.): Wege durch den Infodschungel: Handbuch zum Einstieg in neue Informationstechnologien. Münster, S. 25–42.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2006): Bericht der Bundesrepublik Deutschland an die Kommission der Europäischen Union – Information der Jugendlichen 2005, Berlin 2006. [URL: www.jugendpolitikineuropa.de/downloads/22-177-357/Bericht_Info.pdf (Zugriff: 15.08.2009)]
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2007): Kinder- und Jugendhilfe – Achstes Buch Sozialgesetzbuch. Berlin.
- Commission of the European Communities (2009): EU Youth Report, SEC(2009) 549 final.
- Council of Europe/ERYICA (2007): General Report – Colloquy Council of Europe/ERYICA »The future of youth information in Europe«, CC-ERYICA (2007)1. [URL: www.jugendinfonetz.de/downloads/europa/ERYICA_Colloquy2007_Report_final.pdf (Zugriff: 22.08.2009)].
- ERYICA (2004): Europäische Charta der Jugendinformation. [URL: www.eryica.org/files/European%20Youth%20Information%20Charter%20-%20German%20Version.pdf (Zugriff: 22.08.2009)].
- Europäische Gemeinschaften (2002): Entschließung des Rates und der im Rat vereinigten Vertreter der Regierungen der Mitgliedstaaten vom 27. Juni 2002 zu dem Rahmen für die jugendpolitische Zusammenarbeit in Europa (2002/C 168/02), in: Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften vom 13.7.2002, C168/2 ff.
- Europäische Union (2003): Entschließung des Rates vom 25. November 2003 über gemeinsame Zielsetzungen für die Partizipation und Information der Jugendlichen. (2003/C 295/04), in: Amtsblatt der Europäischen Union vom 5.12.2003, C 295/6 ff.

Europäische Union (2005): Entschließung des Rates und der im Rat vereinigten Vertreter der Regierungen der Mitgliedsstaaten vom 24. Mai 2005 zur Umsetzung der gemeinsamen Ziele im Bereich der Jugendinformation (2005/C 141/03), in: Amtsblatt der Europäischen Union vom 10.6.2005, C141/5f).

IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V. (2008): Kinder- und Jugendpolitik – Kinder- und Jugendhilfe in der Bundesrepublik Deutschland. Strukturen – Institutionen – Organisationen, Bonn.

Jugendinfonetz (2008): Leistungs- und Qualitätskatalog für Dienste und Einrichtungen im Arbeitsfeld Jugendinformation. Berlin.

Kommission der Europäischen Gemeinschaften (2001a): Weißbuch der Europäischen Kommission – Neuer Schwung für die Jugend Europas, Kommission der Eu-

ropäischen Gemeinschaften, Brüssel, KOM (2001) 681 endgültig.

Kommission der Europäischen Gemeinschaften (2001b): Europäisches Regieren – Ein Weißbuch. Kommission der Europäischen Gemeinschaften, Brüssel, KOM (2001) 428 endgültig.

Kommission der Europäischen Gemeinschaften (2003): Arbeitsdokument der Kommissionsstellen – Auswertung der Antworten der Mitgliedsstaaten auf die Fragebögen der Kommission zur Partizipation und Information der Jugendlichen, SEK(2003) 465.

YouthPartnership (2008): Questionnaire »Information« Germany. [URL: <http://youth-partnership.coe.int/export/sites/default/youth-partnership/documents/Questionnaires/Information/2008/Germany.pdf> (Zugriff: 22.08.2009)].

■ Abstract

Das Thema Jugendinformation ist mit der Veröffentlichung des »Weißbuches der Europäischen Kommission – Neuer Schwung für die Jugend Europas« im Jahre 2001 in den Fokus der europäischen Jugendpolitik gerückt. Seitdem haben verschiedene Maßnahmen auf europäischer und lokaler Ebene stattgefunden, das Arbeitsfeld zu erforschen und weiter zu entwickeln. Der Artikel gibt einen Überblick über den Ist-Stand von Einrichtungen der Jugendinformation und politischen Rahmenbedingungen auf europäischer

sowie auf deutscher Ebene. Des Weiteren werden auf der Grundlage einer Definition von Jugendinformation bzw. Jugendinformationsdiensten die Ergebnisse einer empirischen Untersuchung zu »Jugendinformation – offen für alle?!« vorgestellt, die die Autorin im Rahmen ihrer Masterarbeit im Sommer 2009 durchgeführt hat. Im letzten Abschnitt des Beitrages werden Perspektiven zur Weiterentwicklung der europäischen und deutschen Jugendinformation vorgestellt.

■ **Abstract**

Youth information in Germany and Europe – Present and future

The publication of European Commission's White Paper entitled 'A New Impetus for European Youth' in 2001 moved the subject of youth information into the spotlight of European youth policy. Since then various initiatives have been launched at European and local level to research the subject and continue developing it. The article outlines the current status of youth information services and examines the political framework in Germany and

across Europe. After providing a definition of youth information and youth information services, it goes on to discuss the results of an empirical study entitled 'Youth information – available to everyone?!', which the author conducted as part of her Master's thesis in the summer of 2009. The article concludes with a glance at the future perspectives of the European and German youth information field.

■ **Korrespondenzadresse:**

Annette Kappes

E-Mail: anninne@web.de.